

# Artikel aus der „Welzheimer Zeitung“ Dienstag, 27. Juli 2010



Auf die Biertische!  
„Die Auenwälder“  
machten vor, was  
nachher die Besu-  
cher nachmachten.  
Sie ließen ihrer  
Freude an der Musik  
und an der Unter-  
haltung freien Lauf.  
Bild: Baireuther

## Von der Kunst, ein Festzelt zu rocken

Gute Laune auf dem Heimattag mit den „Auenwäldern“

VON UNSERER MITARBEITERIN  
SIMONE DORRA

Welzheim.

Wie der Jahrmatt mit Schießbuden und Süßigkeiten-Verkäufern gehört zum Heimattag auch das Festzelt. Am Sonntagabend hatten die Veranstalter zur Unterhaltung der Gäste die Stimmungsband „Die Auenwälder“ geladen – und die verstand ihr Handwerk.

20 Uhr, der Himmel zeigt hier und da etwas Blau, und es ist angenehm kühl. Nicht im Festzelt allerdings; das ist ziemlich voll, und auf der Bühne steht Volker Brodbeck von den „Auenwäldern“ und spielt Trompete. Die Musik ist deftig-volkstümlich, das Trompetensolo wirklich virtuos – blitzschnelle Läufe und Triller, gekrönt von einem triumphierend geschmetterten Schlusston, den Brodbeck so lange aushält wie weiland Luciano Pavarotti das hohe C. Der Beifall ist fast ebenso begeistert wie der

für den Tenor, nur das Publikum ist natürlich ein anderes. Um acht Uhr abends sind es noch hauptsächlich Familien, die Currywurst und Steak essen; während die Eltern sich dazu ein Helles vom Fass gönnen, trinken die Kids Fanta und Spezi und schauen sehnsüchtig hinaus auf die Stände mit Popcorn und gebrannten Mandeln und auf die Bude, wo man Pfeile auf Luftballons werfen darf. „Die Musiker sind aber furchtbar laut“, meint eine alte Dame auf der anderen Seite des Tisches. Tja, wären sie leise und balladesk, es würde sie keiner hören.

Die „Auenwälder“ sind allerdings nicht nur laut, sie sind auch gut. Ihr Musikprogramm ist ein geschickter Mix aus Schlager und dem, was man im Radio so schön „Adult Contemporary“ nennt – Musik für die Zuhörer Anfang bis Mitte vierzig. „Barbra Ann“ von den Beach Boys, „Black is Black“ von den Los Bravos und „La Bamba“, alles mitreißend gespielt und von Leadsänger Markus Philipp mal soulig, mal funky angestimmt. Das hält auch die Zuhörer bei der Stange, die bei „Das geht ab“ von den „Atzen“ den Schauplatz sonst wohl eher verlassen würden. So lässt sich auch ohne weiteres der Auftritt eines falschen

Howard Carpendale mit blonder Walle-Perrücke verkraften. Der haucht ins Mikrofon; „Ein Jahr war ich ohne disch, isch brauchte diese Zeit für misch...“, und dann singt das ganze Zelt im Chor: „Hello again.“

### Die Fans stehen auf den Tischen

Mittlerweile geht es auf neun Uhr zu. Draußen blinken die Lämpchen der Fahrgeschäfte, und ein frischer Schwung Teenager stürmt den Jahrmatt. Drinnen singen die „Auenwälder“ inzwischen einen Stimmungsschlager aus dem eigenen Repertoire, und die ersten Fans stehen auf den Tischen, noch eher von der guten Stimmung befeuert als vom Alkohol.

Die alte Dame von gegenüber hat ihr Helles ausgetrunken und ist nach Hause gegangen, und einem der Pfadfinder vom Festumzug, etwa zwölf Jahre alt und noch in Klufthemd und Halstuch, sinkt das Kinn auf die verschränkten Arme. Seine Mutter erbarmt sich seiner, sammelt ihre Familie ein und steuert ebenfalls heimwärts. Mit ein paar wenigen Ausnahmen ist niemand

wirklich betrunken, und während an der Theke weiterhin eifrig Essen ausgeteilt wird, schläft im Sportwagen unter einer drohenden Lautsprecherbox in aller Seelenruhe ein kleines Mädchen, den Schnuller im Mund. „I will haam nach Fürstentfeld“ singen die „Auenwälder“ in einem perfekten Chorsatz, Volker Brodbeck spielt die Tuba und alle Tischreihen stimmen mit ein, gut gelaunt und offensichtlich hoch zufrieden, bereits daheim zu sein.

### Die Band

■ Die „Auenwälder“ stammen – nennen es ömen – aus Auenwald. Von den **Gründungsmitgliedern** ist nur noch Markus Philipp da.

■ Er wird **begleitet** von Volker Brodbeck (Trompete und Gesang), Martin Schmidt (Schlagzeug), Michael Baisch (Gitarre und Gesang), Udo Schacht (Keyboards und Gesang) und Achim Aubele (Bass und Gesang).